

COMMUNITÄT
CHRISTUS
BRUDERSCHAFT
SELBITZ



Liebe Rundbriefleser und Rundbriefleserinnen,

Dynamik in der Ökumene! In diesem Rundbrief geben wir Ihnen Anteil an unserem Erleben. Sr. Mirjam Zahn war wieder auf dem interkonfessionellen und internationalen Ordenskongress, bei dem die verschiedenen Konfessionen einen tiefen Weg der inneren Einheit miteinander gehen. Sr. Barbara Müller bringt von der Church and Peace Tagung die Ermutigung mit, sich für Versöhnung bei internationalen, nationalen und persönlichen Konflikten einzusetzen. Sr. Anna-Maria a.d. Wiesche hat wesentlich in der Vorbereitung und Leitung des Europatages der Bewegungen und Gemeinschaften „Miteinander für Europa“ in Stuttgart mitgewirkt. Über 240 Kommunitäten, Orden, Bewegungen und Initiativen haben „die ständig wachsende Gemeinschaft bezeugt, die nur der Geist Gottes wirken kann.“

In der Schlussbotschaft wurde in sieben kräftigen „Ja“ überdeutlich, dass die hier versammelten Gruppen innerhalb der Kirche überzeugend und begeistert unterstreichen, was der Kirchentagspräsident Reinhard Höppner von Köln bilanziert zusammengefasst hat: „Spiritualität und Weltverantwortung gehören untrennbar zusammen!“

Nicht resignierende Beobachtung, sondern aktiver Mut ist gefragt, das Wehen des Geistes in der ökumenischen Dynamik zu spüren und die Segel zu setzen. Die Charta Ökumenika, seit 2001 Grundlage fast aller europäischen Kirchen, wird im September auf der 3. Europäischen Ökumenischen Versammlung in Sibiu/Hermannstadt weiter konkretisiert.

Wir in Selbitz wünschen Ihnen Lust auf Ökumene, trotz allem Frust. ... dass Ihnen Menschen begegnen, die sich durch nichts und niemanden von der geschenkten Einheit im Glauben an Christus raus bringen lassen! ... und pfingstliche Träume, dass unser gegenseitiges Verstehen wächst und das gemeinsame Zeugnis, dass diese Welt Gott gehört und ihre Zukunft Frieden und Versöhnung sein wird!

Ihr Martin Wirth
Pfarrer der Christusbruderschaft

Predigt zum Wildenbergtag

Sr. Barbara-
Sibille Stephan

Seine Jünger, die gerade aus der Stadt zurückkamen, wunderten sich, dass er mit einer Frau redete. Aber keiner fragte ihn: „Was willst du von ihr? Warum sprichst du mit ihr?“ Da ließ die Frau ihren Wasserkrug stehen, lief in die Stadt und berichtete aufgeregt allen Leuten: Kommt mit! Ich habe einen Mann getroffen, der alles von mir weiß; dabei hat er mich noch nie gesehen! Ob er wohl der Messias ist? Neugierig liefen die Leute aus der Stadt zu Jesus. (Johannes-Evangelium 4, 27-30)



Wir fangen bei dem Krug an, mit dem die Frau aus Sychar zum Brunnen ging. Hören wir mal zu, was dieser Krug erzählt: Ich bin aus Erde gemacht, aus Lehm geformt von der Hand eines Meisters. Als meine Gestalt fertig war, musste ich zum Trocknen ins Regal, viele Tage und Wochen. Ich dachte schon, der Meister hätte mich vergessen. Er hat mich doch bestimmt nicht zu dem Zweck getöpfert, damit ich endlos im Regal rumstehe. Darin sehe ich keinen Sinn. Endlich holte mich der Meister wieder hervor. Er sagte zu mir: „Damit du zu deiner wahren Bestimmung kommst, damit ich dich gebrauchen kann, musst du in den Brennofen. Du sollst ja ein Wasserkrug werden.“ Ich wusste noch nicht, was ein Brennofen ist, und es war mir unheimlich. „Geht’s nicht ohne diesen Ofen? Kann ich nicht



auch hier im Regal bleiben? Wenn ich mich sehr anstrengte, dann werde ich bestimmt auch an der Luft trocken und hart!“ Der Meister schüttelte den Kopf: „Trocken und hart, das wirst du vielleicht, aber ein Wasserkrug wirst du nur durchs Feuer. Das Feuer verwandelt dich. Es ist ein intensiver Prozess, vielleicht tut es auch weh. Aber danach kann dir das Wasser nichts mehr anhaben.“ Er stellte mich mit anderen Tongefäßen zusammen in den Ofen. Dunkel und heiß. Angenehm war’s nicht. Aber als ich aus dem Feuer kam, begann meine neue Existenz als Wasserkrug. Ich kann euch nur sagen: Das ist wirklich ein unvergleichlich anderes Leben als auf dem Trockenregal.

Das sagt uns der Krug. Er hat uns etwas Entscheidendes für unser Leben als Christen bewusst gemacht. Er ist brauchbar, wenn er durchs Feuer gegangen ist. Er kann jetzt kostbaren Inhalt aufnehmen: Wasser oder Öl – beides Symbole für Gottes Geist. Ein Krug ist ein Gefäß, das anderen dient. Der Krug hat nicht die Aufgabe, Wasser zu erzeugen oder Öl zu produzieren. Seine Aufgabe ist zu transportieren, von hier nach dort. Wenn der Krug gebrannt ist, dann muss er auch leer sein, um gefüllt zu werden.

Beschäftigen wir uns jetzt mit dem Feuer, das die Verwandlung bringt. In dem Feuer, das verwandelt, sehe ich drei große Flammen:

Die erste Flamme ist die Flamme göttlicher Liebe.

Mit ihrem leeren Krug will eine Frau das tägliche Trinkwasser holen. Schauen wir zu, wie Jesus die Frau ins Feuer der göttlichen Liebe hineinzieht.

Sie ist erstaunt, dass ein Jude sie um Wasser bittet. Während sie ihr Schöpfgefäß aus dem Brunnen hochzieht und Jesus das Wasser reicht, macht er ihr ein unfassbares Angebot: „Wenn du wüsstest, was Gott dir geben will und wer dich hier um Wasser bittet, würdest du mich um das Wasser bitten, das du zum Leben brauchst. Und ich würde es dir geben. [...] Dieses Wasser wird in dir zu einer sprudelnden Quelle, die bis ins ewige Leben hineinfließt.“

Am Jakobsbrunnen wiederholt sich, was in der Wüste am brennenden Dornbusch mit Mose geschah. Gott offenbart

sich einem schuldig und flüchtig gewordenen Menschen. Der Mann, die Frau stehen plötzlich und unerwartet im Feuerofen göttlicher Gegenwart, in einer göttlichen Glut, im barmherzigen Liebesblick Jesu. So berührt, so angesehen kann die Frau die Lüge ihres Lebens aufdecken und ihren leeren Krug mit Wahrheit und Wasser des Lebens füllen lassen. So findet sie Gott im Angesicht und in den Worten eines Menschen. Jesus, er ist nicht einer unter vielen, kein Prophet oder Religionsstifter, sondern er ist Mensch gewordener Gott, der verheißene Messias. Sie lässt sich beschenken, empfängt und lässt sich erfüllen. Sie wird ein Gefäß göttlicher Liebe. Sie ist jetzt mit lebendigem Wasser erfüllt. Glauben sieht genau so aus: ich empfangen, mir wird geschenkt. Ich lerne Gott kennen als einen, der mich annimmt, mir vergibt ...

Die zweite Flamme im Feuer, die uns werden lässt, ist die Hingabe.

Zur Hingabe gehört Begeisterung und Leidenschaft für Gott. Wer berührt ist von der Nähe Gottes, kommt in Bewegung. Ohne zu überlegen lässt die Samariterin ihren Krug stehen. Sie hat nicht nur ihren Wasserkrug bei Jesus am Brunnen gelassen, sondern auch ihre Scham, ihre Angst und Schuld. Was sie empfangen hat, ist unermesslich, und sie kann es nicht für sich behalten. Ihr Herz ist entflammt und brennt. Es ist ein Brand, der nur gestillt werden kann, in dem er weiter getragen wird. Sie hat das Feuer jetzt in sich. Sie hat die Quelle jetzt in sich und läuft damit zu ihren Nachbarn und Bekannten. Sie klopft an die Türen. Sie zeigt ihr Gesicht. Sie lässt ihre Stimme hören. Es sind einfache Worte, die sie spricht, die einen Duft von Gnade und Herzlichkeit haben. Sie sagt einfach nur: „Kommt und seht, ob dieser Mensch vielleicht der Messias ist.“ Die anderen spüren ihre Verwandlung und sind neugierig geworden. Der Funke springt über. Die Leute kommen. Wo Gott zuerst einen einzelnen Menschen verändert, kann er eine ganze Stadt verändern. Ihr Zeugnis zündet. Sie ist Verbindungsperson. Jesus übernimmt die weitere Arbeit. Er bleibt zwei Tage und viele erfahren, dass Gott nahe kommt in den Worten Jesu und sie empfangen das Geschenk des Glaubens. Unsere Nachbarn und Freunde sind nicht selbstverständlich

Christen. Wir leben heute in einer nachchristlichen Gesellschaft. Geben wir weiter, was wir empfangen haben? Wenn nicht wir, wer dann?

Die dritte Flamme des göttlichen Feuers ist Freude.

Es ist die Freude über eine reiche Ernte. Jesus ist mit seinen Jüngern eine Weile allein. Sie essen das Brot, das die Jünger inzwischen besorgt haben. Vielleicht sitzen sie dabei unter einem schattigen Baum in der Nähe des besagten Brunnens. Jesus isst nichts, das irritiert seine Jünger. Er spricht zu ihnen von seiner Vision und seinem Auftrag. „Sagt ihr nicht: Es sind noch vier Monate, dann kommt die Ernte? Siehe, ich sage euch: Schaut hin auf die Felder, denn sie sind schon reif zur Ernte.“ Er sieht ein wogendes Feld reifer Ähren. Die Frucht muss geschnitten und eingebracht werden.

Es ist Erntezeit für Gott. Jesus, ganz in seinem Auftrag, öffnet seinen Jüngern den Blick dafür. So viele Menschen - wie eben die Frau aus Sychar - warten nur darauf, dass sie eingesammelt werden ins Haus Gottes. Das ist die neue Zeit, die mit Jesus begonnen hat. Saat und Ernte laufen gleichzeitig. Es geht Jesus darum, dass seine Jünger seinen Auftrag immer tiefer verstehen und mit ihm zusammen arbeiten. Dieser Auftrag ist bis 2007 aktuell geblieben. Wir Christen haben uns verunsichern lassen in unserem Ernteeinsatz. Unser Einsatz für Evangelisation und Mission ist in unseren Gemeinden eher bescheiden. Wenn ich Jesus richtig verstanden habe, dann ist es die vorrangige Arbeit seiner Kirche, weil es seine Hauptarbeit war. Jeder von uns kann sich fragen, welchen Stellenwert diese Vision Jesu im eigenen Leben tatsächlich hat. Es geht darum, die Vision Jesu anzunehmen!

Der beste Anfang ist das Gebet, das uns Jesus ins Herz und in den Mund gelegt hat: „Bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in die Ernte sendet.“ Bitten wir täglich darum! Und es kann sein, dass wir mit dem Gebet selbst Teil der Antwort werden. Manche werden *gehen*, andere werden *geben*, Gemeinden oder Gemeinschaften werden *aussenden*.

Jesus wird sich freuen, uns bei der Arbeit auf dem Erntefeld zu treffen. Wir werden Anteil an der Freude der Engel und des himmlischen Vaters bekommen, über Einen, der umkehrt

und sich beschenken lässt. Auf den Trockenregalen herum zu stehen, das macht keinen Sinn, und dabei kommt auch keine Freude auf.

Wir alle sind Gefäße, die durch das Feuer Gottes zu ihrer Bestimmung kommen sollen. Unsere Bestimmung ist: Partner, Mitarbeiter Gottes zu sein und zu bleiben. Das Feuer des Heiligen Geistes, das Feuer der Liebe, das Feuer der Hingabe und das Feuer der Freude wird uns zu einem brauchbaren Gefäß machen.

Wie kommt das göttliche Feuer in unser Herz? Es kommt, wenn wir um das Feuer bitten. Das Feuer kommt, denn Jesus ist dazu gekommen, ein Feuer auf Erden anzuzünden. Wollen Sie heute um dieses Feuer Gottes bitten, vielleicht zum ersten Mal oder aufs Neue?

Jim Elliot, ein amerikanische Missionar, der sich in Ecuador um den Stamm der Aucas bemüht hat, schrieb seine Bitte nieder:

**HERR, zünde an
den toten Reisighaufen meines Lebens.
Gib, dass ich aufflamme
und für dich brenne.
Verzehre mein Leben, Herr,
denn es ist DEIN.
Ich trachte nicht nach einem langen Leben,
sondern nach einem erfüllten gleich Dir.
Amen**

VORSCHAU
Nächster Wildenbergtag ist am 29.6.2008

Geistlicher
Reichtum
im Leben der
Bewegungen



Beim Mitarbeiterkongress im Mai 2007 in Stuttgart hat Sr. Anna-Maria a.d. Wiesche u.a. folgendes Referat gehalten. In Ausschnitten drucken wir es für Sie ab.

Alle Referate dieses Kongresses sind als Buch (7,95 €) oder Doppel-DVD (15 €) erhältlich bei: CVJM Esslingen, z.Hd. Marianne Clauss, Kiesstr. 3-5, 73728 Esslingen, kongress@cvjm-esslingen.de .

Gott hat sich Gemeinschaften erwählt, damit wir seinen Namen heiligen.

Gott wünscht sich, dass Ihn sein Volk anbetet. Wer anbetet, schaut auf Gott und von Ihm her auf die Welt. In der Anbetung sind wir in die Gegenwart Gottes hineingenommen. Gemeinschaften, die von der orthodoxen Kirche her geprägt sind, beachten besonders die Heiligkeit Gottes. Die Ehrfurcht, die Ihre Spiritualität durchzieht, ist heilend für unsere Gesellschaft, in der oft nichts mehr heilig ist. Bewegungen, die aus der charismatischen Erneuerung hervorgegangen oder davon inspiriert sind, nehmen uns in die Anbetung Gottes im Heiligen Geist mit. Die neu entstandenen Lieder öffnen das Herz für Gottes gegenwärtiges Handeln. In der gemeinsamen Anbetung entsteht ein Hörraum für das prophetische Reden des Heiligen Geistes.

Gott hat sich Gemeinschaften erwählt, damit wir der Kraft seines Wortes trauen.

Gott wünscht sich, dass ihn sein Volk in seinem Wort sucht

und findet. Jede Bewegung unter uns ist entstanden, weil wir durch das Wort Gottes getroffen sind. Verschiedene Worte des Evangeliums sind Geburtsworte unserer Gemeinschaften. Es wäre spannend, diese Worte miteinander zu teilen. Jede Gemeinschaft lebt täglich vom Evangelium. Es gibt Gemeinschaften, die einen besondern Auftrag in der Verlebendigung des Wortes haben, doch alle sind wir gerufen, Zeugen unserer Hoffnung zu sein. Unsere Gesellschaft mit aller Überflutung von Worten hungert nach Worten, die voll Leben sind.

Gott hat sich Gemeinschaften erwählt, damit wir der gegenseitigen Liebe leben.

Unsere Gesellschaft sehnt sich nach heilenden Orten, an denen gemeinsames Leben gelingt. Einsamkeiten, verletzte Beziehungen, Unfähigkeit zur Versöhnung lassen den Lebensmut in unseren Ländern sinken. Alle unsere Bewegungen haben den Auftrag des gemeinsamen Lebens, auch wenn dieser sich unterschiedlich gestaltet. Unser Leben soll wie eine Keimzelle der Liebe sein, in der Versöhnung eingeübt und Gottes Liebe konkret erlebbar wird. Wir werden gefragt, wie wir mit Konflikten umgehen, wie wir unsere Unterschiedlichkeit leben. Einige Gemeinschaften öffnen ihre Häuser für Suchende und in Beziehung Verletzte, damit sie am gemeinsamen Leben Anteil haben und Heilung finden.

Gott hat sich Gemeinschaften erwählt, damit wir uns den Armen und Bedürftigen zuwenden.

Gott wünscht sich, dass ihn sein ganzes Volk in den Armen findet. „Was ihr einem dieser Geringen getan habt, das habt ihr mir getan,“ sagt Jesus Christus. Unsere Gesellschaft, die vom Konsum und Profitdenken bestimmt ist, drängt die Armen an den Rand.

Einige von uns kümmern sich in besonderer Weise um Alte, Obdachlose, Drogenabhängige und Kinder.

Sie und andere Gemeinschaften öffnen uns den Blick für die Armen in Europa und für Europas Aufgabe in Asien und Afrika. Einige Mitglieder unserer Gemeinschaften leben gemeinsam mit Menschen, die unter Hunger und Armut und Aids leiden und bringen durch ihr Dasein Hoffnung.

Gott hat sich Gemeinschaften erwählt, damit wir Christi Hingabe in Brot und Wein feiern.

Gott wünscht sich, dass sein Volk im Brechen des Brotes seine hingebende Liebe erkennt. Viele Gemeinschaften sind seit Ihrer Gründung von dem Geheimnis der Eucharistie oder des Heiligen Mahles tief berührt. Im Brechen des Brotes begegnet uns der auferstandene Christus. Er teilt sein Leben mit uns, in ihm sind wir eins. Wir haben in unserer Gesellschaft eine tiefe Sehnsucht nach Hingabe und gleichzeitig Angst davor, dabei die Identität zu verlieren. Jesus Christus gibt sich selbst hin im Mahl, er stiftet Identität in Beziehung. Er lockt uns zum Wagnis der Liebe: „Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde.“ (Joh 15,13). Einige unter uns entdeckten die tiefe, versöhnende Kraft des Heiligen Mahles gerade auch in Krisenzeiten der eigenen Gemeinschaft.



Gott hat sich Gemeinschaften erwählt, damit wir seiner Gegenwart Raum geben.

Viele Getaufte in den europäischen Ländern haben den Zugang zu den Kirchen verloren, haben Sehnsucht nach Lebenssinn, aber wissen nicht mehr, wo sie suchen können. Gott hat sich in den Gemeinschaften Orte erweckt, in denen lebendige Spiritualität gefeiert wird. Viele Gemeinschaften öffnen ihre Gebetszeiten für andere Menschen. Sie schenken einen Raum, in dem andere Gottes leise Gegenwart wahrnehmen können und zum eigenen Gebet finden. Wie ein Ort geistlicher Erneuerung der Kirchen, so sind manche Bewegungen, die gerade im Gebet ihre Berufung sehen.

Dies ist nur eine kleine Skizze des Reichtums der Spiritualitäten, die Gott den Bewegungen geschenkt hat.

Ordenskongress in Belloc



Komitee des CIR

Vom 16. - 21. Juni nahmen Sr. Anna-Maria a.d. Wiesche und Sr. Mirjam Zahn am CIR – Internationalen und interkonfessionellen Ordenskongress – in Belloc (Südfrankreich) teil. Das Thema: „Die Wurzeln des Ordenslebens und die Früchte heute“ wurde in verschiedenen Referaten entfaltet, Sr. Anna-Maria brachte dazu die Perspektive der protestantischen Gemeinschaften ein. Bereits seit 10 Jahren gehört Sr. Mirjam zum Organisationskomitee dieser Treffen, zu dem Ordensleute aus allen christlichen Konfessionen Europas kommen.

Fr. Nicolas Stebbing CR aus Mirfield, England, der CIR Präsident, beschreibt als Charakteristika der Treffen: „CIR feiert die Einheit, die wir im Leben als Ordensleute bereits teilen, und versucht, diese Einheit im Gebet, in Freundschaft und im gemeinsamen Leben zu vertiefen ... 1991 nannte Fr. George Guiver CR es ein Prinzip des CIR, dass wir uns im Haus einer Ordensgemeinschaft treffen, in dem gemeinsames Leben gelebt wird und wo Gebetszeiten stattfinden. Wir sind keine Konferenz, wir treffen uns nicht in Konferenzzentren. Wir sind eine Kommunität auf Pilgerschaft, wir teilen das Leben der Gastgebergemeinschaft. Dies war sehr wichtig, um dem CIR diesen Eindruck einer Gemeinschaft zu geben und um uns zu helfen, dass wir so schnell und entspannt in ein Leben hineinfinden, das mehr gelebt als besprochen ist.“ Die letzten Stationen der CIR-Pilgerschaft waren: Fleury, Frankreich (1993), Selbitz, Deutschland (1995), Brügge, Belgien (1997), Durau, Rumänien (1999), Subiaco, Italien (2001), Whitby, England (2003), Riehen, Schweiz (2005) und Belloc, Frankreich (2007).

Church and Peace-Tagung in Nordirland

Seit einigen Jahren gehören wir als Community zu dem Netzwerk Church and Peace. Es ist ein Zusammenschluss von Glaubensgemeinschaften in Europa, denen es ein Anliegen ist, die Gewaltfreiheit des Evangeliums zu bezeugen. Alle zwei Jahre findet ein Kongress statt, in diesem Jahr mit dem Titel: „Nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist – eine Tagung über Verwundbarkeit und Sicherheit“. Corrymeela, ein Zentrum für Frieden und Versöhnung in Nordirland, war vom 14. - 17. Juni 2007 unser Gastgeber. Auf dem Hintergrund der Erfahrungen mit schweren Konflikten in Nordirland setzten wir uns mit dem Thema auseinander. Am Schluss wurde folgende Botschaft formuliert, die gut die ganze Tagung zusammenfasst. Sr. Barbara Müller

Was haben wir gelernt?

- Dass Sicherheit eine Gabe Gottes ist, die eine Lebensweise in Solidarität mit allen Menschen erfordert und die Hinnahme eines gewissen Maßes an Verwundbarkeit verlangt;
- dass wir auf Gottes Erde leben und mit verantwortlicher Haushalterschaft betraut wurden;
- dass in unserer Welt alle 5 Sekunden ein Kind im Alter von unter 5 Jahren an Hunger oder Fehlernährung stirbt;
- dass wöchentlich 1000 Menschen durch Kleinwaffen getötet werden, die größtenteils Zivilisten gehören;
- dass heutzutage 95 % der Opfer von Kriegen und bewaffneten Konflikten Zivilisten sind;
- dass wir unkritisch mit einem falschen Sicherheitsgefühl gelebt haben und, wo uns Leiden bewusst wurde, zu wenig zu dessen Linderung getan haben;
- dass in einer gespaltenen Gesellschaft, die unter Konflikten voller Gewalt leidet, wahrer Friede die Verwandlung der Beziehungen erfordert – dies braucht Mut, den Austausch von Geschichten und den Einsatz unserer Zeit und Mittel;
- dass diese Konfliktsituationen tief in der Geschichte und den Gefühlen der Menschen verwurzelt sind;
- dass wahre Sicherheit verlangt, sowohl die inneren oder emotionalen als auch die äußeren oder physischen Mauern abzubauen, die uns trennen;
- dass wir inmitten von Konfliktsituationen aufgerufen sind,

einer Vision zu folgen, die uns über die „Feinderfahrung“ mit ihrer Angst und ihren Unsicherheitsgefühlen hinausträgt und uns befähigt, einander als Mitmenschen zu begegnen;

- dass wir in solchem Handeln Boten von Gottes Frieden sein können und durch das Wissen gestärkt werden, seinen Willen zu tun;
- dass wahre Sicherheit von uns verlangt, lokal, national und international auf Gerechtigkeit hin zu arbeiten, so dass, mit den Worten des Psalmisten, „Gerechtigkeit und Friede sich küssen“ (Ps. 85,10);
- dass wirkliche Sicherheit nur eintreten kann, wenn wir dem Aufruf Jesu folgen, unsere Nächsten und sogar unsere Feinde zu lieben;
- dass wir uns erlauben können, verwundbar zu sein in der lebendigen Gegenwart Gottes;
- dass wir darin fortfahren müssen, alle Christen, Kirchen und Menschen guten Willens aufzurufen, sich für wahren Frieden zu engagieren. „Zum Abschied gebe ich euch den Frieden, meinen Frieden, nicht den Frieden, den die Welt gibt.“ (Joh. 14,27)

Einstimmig angenommen von den TeilnehmerInnen der Church and Peace
Tagung in Corrymeela am 16. Juni 2007

Kontaktinfo: Church and Peace, Ringstr. 14, 35641 Schöffengrund, Tel: (0 64 45) 55 88, GenSekr@church-and-peace.org

ZUM
VORMERKEN

SEINEN s p u r e n f o l g e n

CCB - Stiftung

Da unsere CCB-Stiftung eine Förderstiftung für „die Arbeit und Belange der Communität Christusbruderschaft Selbitz“ ist, können für Sie Neuregelungen für den Spendenabzug wichtig sein, die am 21.9.07 durch den Bundesrat verabschiedet werden sollen und dann rückwirkend zum 1.1.07 gelten! Wie so oft gibt es Vor- und Nachteile, die wir Ihnen hier weitergeben wollen:

Die Vorteile betreffen zum einen die Zustiftungen in den Vermögensgrundstock, also das Geld, das auf Dauer angelegt ist und dessen Erträge dem Stiftungszweck zugute kommen: Hier können deutlich höhere Zuwendungsbeträge (bis zu 1.000.000 Euro) als Freibetrag geltend gemacht werden. Ein weiterer Vorteil ist, dass der Prozentsatz des Spendenabzugs pauschal auf 20% (statt wie bisher 5% bzw. 10%) angehoben wird.

Nachteilig ist, dass zukünftig Spenden, die an eine Förderstiftung gehen, nicht mehr wie bisher zusätzlich bis zu einer Höhe von 20.450 Euro abgezogen werden können. - Wie bisher werden wir deshalb Zuwendungen, denen kein spezieller Verwendungszweck beigelegt ist, folgendermaßen behandeln: Beträge von unter 1.000 Euro verbuchen wir als Spenden, ab 1.000 Euro behandeln wir diese als Zustiftung in den Vermögensgrundstock – und stellen die Zuwendungsbescheinigung entsprechend aus.

24. November 2007 10 - 16 Uhr
Programm für Kinder von 3 - 10 Jahren

FRAUENTAG im O r d e n s h a u s

Hof Birkensee



Anlegen des Hanges



Einsetzen des Behälter für die Zisterne



Neubau Nord-West Ansicht

Siehe, ich will ein Neues schaffen. Jetzt wächst es auf, erkennt ihr es denn nicht?

Die Jahreslosung für 2007 begleitet uns, und wir erleben vor unseren Augen, wie das Neue wächst und Gestalt bekommt.

Die letzten Monate in Hof Birkensee waren geprägt vom Bau. Seit dem 10.

April haben wir eine Baustelle. Unser Wirtschaftsgebäude hinter dem Gästehaus wurde abgerissen und neu aufgebaut. Wenn Sie diesen Brief in Händen halten, sind wir wahrscheinlich bereits beim Einräumen des neuen Gebäudes. Wegen des Baues war unser Gästehaus von Mitte April bis Mitte Juni geschlossen. Seit 15. Juni sind wieder Gäste auf dem Hof.

Sr. Edeltraud kommt mit den provisorischen Kühlschränken und den in der

Scheune ausgelagerten Vorratsräumen erstaunlich gut zurecht. Selbst die Verarbeitung der Ernte, Kirschen und Beeren, war möglich.

Das Gästehaus selbst ist durch den Bau nur wenig beeinträchtigt. Sr. Erika-Sara muss ohne Arbeits- und Putzraum zurecht kommen. Wir haben einen Gruppenraum, den Franziskusraum, zum Lagerraum umfunktionierte und ein Gästezimmer im 1. Stock dient ebenfalls als Lager.

Unsere Gäste fühlen sich durch die Baustelle und die Bauarbeiten kaum gestört, und so gelingt das Miteinander von Gästen und Bau besser als gedacht.

Das trockene Wetter im April war für die Anfangsphase des Baues (Abriss- und Baggarbeiten) ein Geschenk des Himmels. Auch das Fundament des neuen Gebäudes konnte bei trockenem Wetter erstellt werden.

Inzwischen steht der Rohbau. Die Elektriker und Flaschner haben ihre Kabel und Rohre verlegt, und die Innenputzarbeiten sind beinahe abgeschlossen. Momentan (17. Juli) wird das Dach fertig gestellt.

Als im April die Baugrube ausgehoben und der Hang abgesichert war, stellten wir mit Erstaunen fest, dass trotz der großen Trockenheit im April zwischen den Lehmschichten des Hanges Wasser hervorsprudelt und abläuft.

Da unser Brunnen im Wald, mit dem wir bis vor zwei Jahren noch unseren gesamten Garten, die Toiletten im Gästehaus und unsere Waschmaschine versorgt haben, gerade noch genügend Wasser für die Bewässerung des Gartens fördert, kam uns der Gedanke, neben dem Gästehaus eine Zisterne für das Wasser vom Hang und das Regenwasser vom Gästehausdach einzubauen.

Am 21. und 22. Juni wurde die Grube für die Zisterne ausgehoben und zwei Behälter mit je 8 cbm eingesetzt. Dieses Unternehmen bedeutet für uns einen finanziellen Mehraufwand von 15.000 €. Doch dieser Mehraufwand ist lohnend. Beide Behälter haben sich bereits gefüllt. Sobald die Pumpen angebracht sind und funktionieren, können wir das Wasser nutzen. Durch die Hanglage ist es ein sehr aufwendiger und teurer Bau. Wir haben so großzügig gebaut wie notwendig und doch darauf geachtet, dass der Bau sich gut in das Gesamtbild des Hofes einfügt. Und ich glaube, das ist uns gelungen.

Am 3. Oktober ist der Bau hoffentlich so weit fertig gestellt, dass wir ein kleines Einweihungsfest veranstalten können.

Am letzten Juni-Wochenende war unser Freundestreffen. 30 Erwachsene und 20 Kinder zwischen 2 und 18 Jahren bevölkerten Haus, Hof und Scheune, und wir erlebten ein wunderschönes Wochenende miteinander.



Am Samstag Nachmittag waren wir zu einer Wald-Rallye unterwegs, und am Sonntag gab es nach dem Gottesdienst eine große Wasserschlacht am Brunnen, bei der kaum jemand trocken blieb.

Ohne unsere Freunde könnten wir die Arbeit hier auf Hof Birkensee nicht tun. Deshalb ein ganz großes Dankeschön an Euch alle, die ihr uns mit Euren Gebeten, Gaben und praktischer Hilfe unterstützt.

Da das erste Teenie-Wochenende letztes Jahr so begeistert angenommen wurde, wollten wir es dieses Jahr wegen der Baustelle unter keinen Umständen ausfallen lassen. 25 Jungen und Mädchen ließen sich zu dem Wochenende unter dem Thema „Gott und die Welt“ auf den Hof einladen.

Volker und Andrea Linhard, Sr. Annett und ein Mitarbeiter-team gestalteten dieses Wochenende. Einfach eine tolle Sache!

Freie Plätze gibt es noch beim Mitarbeiterseminar für junge Erwachsene vom 28. - 30.9.07 und beim Männerseminar vom 16. - 18.11.07. Auch laden wir herzlich ein zum Seminar „Wertorientierte Imagination“ vom 22. - 25.11.07.

Wir freuen uns über jede finanzielle Unterstützung des Umbaus. Dies ist möglich unter dem Stichwort: „Ersatzneubau Wirtschaftsgebäude Hof Birkensee“.

Es grüßen Sie herzlich Ihre Schwestern von Hof Birkensee

Walter-Hümmer- Haus



Wenn das Brot das wir teilen, als Rose blüht ...

Eine Legende beschreibt, dass die Heilige Elisabeth von Thüringen sich gegen den Willen ihres Mannes um die Armen kümmerte. Als er sie aufforderte, die Schürze zu öffnen, mit der sie das Brot aus der Burg ins Tal trug, befanden sich statt des Brotes blühende Rosen darin.

Ganz im Zeichen der Rosen stand der Abend, zu dem wir unsere ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer und solche, die es werden wollen, eingeladen hatten. Unsere langjährigen ehrenamtlichen Helfer bekamen Rosen als Zeichen unseres Dankes für ihr Engagement und Einsatz zum Wohl der Bewohner in unserem Haus. Daneben kamen auch Einige, die sich für eine solche Aufgabe interessierten.

Inzwischen ist der Kreis der Ehrenamtlichen, die sich auf unterschiedliche Weise einbringen, auf über 35 Helfer und Helferinnen angewachsen. So wie die Heilige Elisabeth den Berg hinab ging mit einer Schürze voll Brot, um den Armen zu helfen, so kommen unsere Ehrenamtlichen den Wildenberg hinauf, um den Bewohnern unseres Hauses Zeit und Liebe durch ihre vielfältigen Gaben zu bringen.

Die Mitarbeiter unseres Hauses sind dankbar für diese Form der Unterstützung durch unsere „Rosen“, denn hinter diesem Namen verbirgt sich: **„Reichtum durch Offene Hände und Stützendes Ehrenamt“**. In diesem Kreis sind übrigens auch neue Rosen jederzeit willkommen.



„Drei Tage für Helden“, unter diesem Motto startete der Kreisjugendring eine Aktion, die junge Menschen an gemeinnützige und ehrenamtliche Tätigkeiten heranführen will. Mit großem Engagement hat Bürgermeister Adelt sich dafür eingesetzt, dass von den fleißigen Helden der Weidesgrüner Landjugend und der Jugendfeuerwehr Dörnthal/Sellanger ein Holzpavillon aufgebaut wurde. Eine gelungene Aktion, die unseren Bewohnern nun ein schattiges Plätzchen in unserem Garten bietet und zum Verweilen einlädt.

Und noch ein paar Helden gibt es in unserem Walter-Hümmer-Haus: neben Evi Beyer, Karl-Heinz Reichel und Sr. Monika Wolf, die die zweijährige Weiterbildung zur gerontopsychiatrischen Pflegekraft beendet haben, haben auch Anne Erhardt und Andreas Olschowsky ihre Ausbildung an der Altenpflegeschule in Hof abgeschlossen.

Es grüßen Sie die Schwestern aus dem Walter Hümmer Haus

Kloster Petersberg

Am 8. September waren es 150 Jahre, dass die Stiftskirche auf dem Petersberg wieder geweiht wurde. Kurze Zeit nach der Auflösung des Augustiner Chorherren Stiftes im Jahre 1538 hatte der Blitz eingeschlagen. Das Dach brannte ab und die Kirche begann zu verfallen. In der Zeit der Romantik erwachte wieder das Interesse an dem alten Bauwerk. Es wurden Untersu-



chungen angestellt, schließlich ließ König Friedrich-Wilhelm IV von Preußen die Kirche aufbauen. Am 8. September 1857 wurde die Kirche wieder geweiht. Genau auf den Tag feierten wir mit einem Festgottesdienst das 150jährige Jubiläum der Kirchen-Weihe.

Wir sind dankbar für unsere Kirche. Sie ist ein Ort des Gebetes und der Stille. Jahrhunderte lang haben die Augustiner-Chorherren in dieser Kirche ihre Tagzeiten-Gebete gehalten. Später feierte hier die evangelische Kirchengemeinde Petersberg ihre Gottesdienste. Das hat die Kirche geprägt und eine Atmosphäre des Gebetes geschaffen.

Wir Brüder sind ganz in diese lange Tradition eingestiegen. Wir sehen es als unsere wichtigste Aufgabe an, den dreieinigen Gott im Gebet anzurufen und seine Gegenwart zu preisen. Wer will, ist eingeladen, mit uns zu beten und Gottes Nähe zu erfahren. Viele Menschen kommen auf den Petersberg, um die schöne Kirche zu besuchen und an unseren Gebetszeiten teilzunehmen.

Darum ist es gut, wenn wir Brüder einen Ort des Rückzuges haben. Aus diesem Grunde wird unser Brüderhaus gebaut werden. Der Beschluss für den Neubau ist endgültig getroffen. Im Augenblick läuft das Genehmigungsverfahren. Mit den Bauarbeiten wird entweder im Spätherbst dieses Jahres oder im Frühjahr des kommenden Jahres begonnen. Wir danken für alle Unterstützung im Gebet, in der Mitarbeit und mit Spenden. Wir laden Sie ein, uns zu besuchen. Jedermann ist willkommen.

Br. Markus Wächter und die Brüder auf dem Petersberg

Stadtkonvent Magdeburg

Die Flamme des Glaubens wach halten

In unseren alltäglichen Herausforderungen teilen wir das Leben der Menschen hier vor Ort.

Besonders Sr. Waltraud erlebt hautnah mit, wie im Sozialbereich immer weiter gekürzt wird und es fast unmöglich ist, für die behinderten Kinder und Jugendlichen das Notwendige zu erstreiten. In ihrem Engagement im Kontakt mit den unterschiedlichsten Institutionen ringt sie um gute Lösungen und versucht, die Flamme der Barmherzigkeit zu erhalten und in den Herzen der MitarbeiterInnen immer wieder neu zu entzünden.

In anderer Art bin ich mit den Veränderungen im Gesundheitswesen ähnlich konfrontiert: Ich freue mich, wenn ich die Flamme der Hoffnung wach halten kann und Menschen in der psychotherapeutischen Arbeit zum Leben ermutigt werden. Daneben wird durch unsere Angebote zur Stille, zu Einkehrtagen, Exerzitien im Alltag die Flamme des Glaubens wieder neu entfacht. Es ist eine Freude, dass unser jahrelanges Mühen auf zunehmend mehr Echo stößt, und ich erlebe es als ein Geschenk, wenn Gottes Wirken so hautnah erfahrbar ist. Sr. Elisabet-Margareta hat durch die Mitarbeit beim Frühstück für Frauen einen guten Platz gefunden und kann mit ihren Erfahrungen die Mitarbeiterinnen vielfältig unterstützen.



Dies ist einer unserer Beiträge über die Konfessionsgrenzen hinweg, um die Flamme der Einheit der Kirche zu fördern. Das wird auch durch den Pilgerweg auf Luthers Spuren: „Reformation heute heißt Ökumene“ geschehen, den ich mit dem katholischen Domkapitular von Eisleben nach Wittenberg anbieten werde.

Gemeinsames Engagement bleibt das Hüten der Flamme des Gebetes, oft stellvertretend stehen wir vor Gott, beten Ihn an und legen die Menschen dieser Stadt, die Kirche in all ihren Umbrüchen an Gottes Herz. Dabei findet durch das wöchentliche Friedensgebet im Dom, das Versöhnungsgebet von Coventry (der Kirchenkreis ist Mitglied der Nagelkreuzgemeinschaft), das Gebet für Israel und das Aufnehmen der Anliegen Christen für die Abschaffung der Todesstrafe und Folter (ACAT) auch unser politisches Engagement seinen Ausdruck. Unser Wunsch bleibt, dass Menschen zu Gott finden, dass das Feuer, das Jesus entfachen will, sich ausweitet. Wir hoffen, dass das sichtbare Zeichen des Weihnachtsbaumes mit seinen brennenden Kerzen vom 6.12. - 6.1. auf unserem Kirchturm zur Flamme der Liebe in uns und den Herzen der Menschen wird. Aus Magdeburg grüßt Sie Sr. Margrit-Sophia mit Sr. Waltraud und Sr. Elisabet-Margareta

Kloster Wülfinghausen



Auf der Suche nach einer Ausbildung, die lehrt, andere auf ihren Glaubenswegen zu begleiten, entdeckte unsere Community Anfang der 90iger Jahre die zweijährigen Kurse für Exerzitienbegleitung, GIS (Gruppe für ignatianische Spiritualität) und GCL (Gemeinschaften christlichen Lebens) boten sie über Jahre gemeinsam an. Der Mut, die katholisch geführten Kurse auch für einzelne evangelische Teilnehmerinnen zu öffnen, hat eine sehr fruchtbare ökumenische Bewegung ausgelöst. Die methodischen Hilfen zum Gebet aus der ignatianischen Tradition befruchteten unser geistliches Leben und geben uns in unserer evangelischen Tradition eine ökumenische Weite. Ein Netz geschwisterlicher Beziehungen ist entstanden, geistliche Begleiterinnen und Begleiter aus verschiedenen Konfessionen arbeiten bei Kursen zusammen – ein kostbares ökumenisches Zeugnis in einer säkularer werdenden Welt. Von Anfang an – seit 1994 – haben die Erfahrungen aus den Ausbildungskursen unseren Auftrag in Wülfinghausen geprägt, zumal die einsame stille Lage unseres Klosters wie von selbst den „Exerzitien-Schwerpunkt“ hier bestimmt hat. Von Anfang an war auch die ökumenische Zusammenarbeit mit Ordensleuten und Priestern für unsere Arbeit sehr inspirierend.

Zu unserer großen Überraschung wird unser Beitrag zur Ökumene dieses Jahr mit dem Edith-Stein-Preis geehrt. Der Edith-Stein-Kreis Göttingen e.V. (siehe Internet) wahrt und pflegt das Andenken an Leben und Werk Edith Steins, die drei Jahre in Göttingen studiert hat, unter anderem durch die Vergabe des Göttinger Edith-Stein-Preises. „Die Verleihung des mit 5.000 € dotierten Preises würdigt über nationale, konfessionelle und religiöse Grenzen hinweg Persönlichkeiten, Gruppierungen und Institutionen, die sich durch „Grenzüberschreitungen“ in ihrem sozialen, politischen und gesellschaftlichen Engagement in hervorragender Weise ausgezeichnet und bewährt haben.“ Der Preis wird seit 1995 alle zwei Jahre verliehen.

Grund der Ehrung ist die Wiederbelebung eines alten Klosters mit evangelischem Ordensleben, unsere ökumenische Offenheit in unseren Angeboten und dass wir die Exerzitien im evangelischen Kontext so verbreitet haben. Die Feier wird am 18. November um 18.00 Uhr im Alten Rathaus in Göttingen stattfinden. Pater Vitus Seibel SJ wird die Laudatio halten. Wir freuen uns über diese Würdigung. Das, was hier geworden ist, ist eine Frucht ökumenischer Freundschaft und Zusammenarbeit, auch eine Frucht der Zusammenarbeit mit der Klosterkammer und mit der hannoverschen Landeskirche und ihren Verantwortlichen. Der Preis ist zugleich eine Ermutigung, weiter grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu wagen. Darin liegt etwas Zukunftsweisendes.

In diese ökumenische Bewegung gehört auch unser nächster zweijähriger Kurs für geistliche Begleitung, der im September beginnt, und den wir wieder mit den gleichen katholischen Referenten gestalten. Es nehmen ca. 20 PfarrerInnen aus sechs Landeskirchen teil.

Schwester Adelheid Wenzelmann mit allen Schwestern im Kloster Wülflinghausen



TAGES SKIZZEN KUNSTKALENDER 2008
32 x 34 cm ISBN 978-3-928745-83-3 € 15,-

Sr. Christamaria Schröter schreibt zu diesen Bildern:
„Tages-Skizzen: entstanden in Situationen ohne Druck oder mit Druck, vor allem abends, außerhalb des Tagesgeschehens, ohne den Anspruch, etwas machen zu wollen. Ein Versuch, zu sich zu kommen, sich selber wahrzunehmen, zu erkennen, wo der Punkt ist, auf dem ich jetzt stehe, was um den Punkt herum ist. Dabei ist nichts zu Ende gesagt.
Tages-Skizzen als Übungen: mit Farben zu spielen, gegen Kälte anzukommen, Starres zu brechen, sich zu verirren und in der Verwirrung zu leben, über sich zu lachen, zornig zu sein und zu grüßen, was über den Weg läuft. Tag für Tag ein neues Blatt aufschlagen.“

Vier Monats-Motive sind auch als Faltkarte mit Textblatt und Kuvert erhältlich (€ 1,20 / Expl.)

Einen Flyer mit farbigen Abbildungen schicken wir Ihnen gerne zu.

Telefon 09280 / 68-134 Fax 09280 / 68-68

eMail: info@verlag-christusbruderschaft.de

Internet: www.verlag-christusbruderschaft.de

Gästehaus

Gut ein Jahr ist es her, seit mich Sr. Veronika gefragt hat, ob ich mir vorstellen kann, die Gästehausleitung zu übernehmen. Seit März wohne ich jetzt hier im Haus und teile mit den anderen Schwestern, 16 Mitarbeitern und einigen jungen Frauen, die ihr Freiwilliges Soziales Jahr bei uns machen, Leben und Arbeit. Nach 6 Jahren Mitarbeit in unserer Verwaltung, freue ich mich, wieder mehr in Kontakt mit den unterschiedlichsten Menschen zu kommen und hatte in den letzten Monaten schon viele gute Begegnungen. Ich bin allen dankbar, die mir mit viel Offenheit und Vorschussvertrauen begegnet sind, besonders allen, in deren Seminare ich sozusagen „eingesprungen“ bin. Das hat mir den Anfang leicht gemacht. Neben der sehr vielseitigen Arbeit und mancher Herausforderung, gibt es für mich auch viel zu staunen, zu freuen und Dinge, die mein Herz berühren. Ein wenig davon möchte ich mit Ihnen teilen:

Es bewegt mich zu spüren, dass ich hinein genommen bin in die Verheißung Gottes, dass dieses Haus Wohnort seiner Liebe ist. Schwestern vor mir haben das so erlebt, und viele Gäste haben es durch die Jahre in Seminaren und Seelsorge erfahren. Gott ist sich treu geblieben, auch in allen Veränderungen.

Er selbst handelt – und wir können oft nur staunen ...

Ich freue mich über unser Haus. Dass es so viele Möglichkeiten in sich birgt, so viele verschiedene Gruppen, junge und ältere Menschen aufzunehmen: Haben z.B. an Ostern noch über 50 Kinder und ihre Eltern unser Haus mit Leben erfüllt, konnten wir in der vergangenen Woche mit ca. 30 Teilnehmern den Abschluss des 6. Geistlichen Begleitkurses feiern, und es war kostbar, dass unsere Räume in den Exerzizientagen zuvor erfüllt waren mit Stille und Gebet ...

Sehr eindrücklich war für mich die Begegnung mit den Kinder- und Jugendmitarbeitern an Ostern. Junge engagierte Leute, die selbst viele Jahre zur Osterfreizeit kamen, sagen, Selbitz ist uns zu einer Heimat geworden, wir wollen, was wir hier erfahren haben, auch Anderen weitergeben. Es hat mich berührt, mit ihnen spät abends noch zu singen und zu beten. Frucht, die andere gesät haben und die ich nun ernten darf. Tief hat es in mir den Wunsch und die Bitte ausgelöst, dass doch der Same, den wir heute streuen, auch so aufgehen

möge, dass Menschen in Selbitz, und damit in Jesus Christus selbst, Heimat finden ...

Über einen längeren Zeitraum hat uns eine Novizin aus dem Kloster Reute im Gästehaus unterstützt. Sr. Petra hat u.a. verschiedene Seminare mitgehalten. So konnten wir zusammen die Gruppe Asarja in den Pfingstferien begleiten. Viele gute Gespräche haben sich durch dieses Miteinander zwischen uns und mit den Gästen ergeben. Ein schönes Beispiel für gelebte Ökumene...



Soviele andere größere und kleinere Dinge könnte ich erzählen, die die Arbeit hier im Haus sinn- und wertvoll machen, und meine Mitschwestern könnten sicher noch viel mehr hinzufügen. Zum Beispiel die Erfahrungen aus dem Wochenende „Hörendes Gebet“. Über 60 Interessierte hatten sich getroffen, um sich einzuüben, miteinander und füreinander auf Gottes Reden zu hören. Auf Grund der guten Rückmeldungen, werden wir das Seminar 2008 wieder anbieten. Neben vielen anderen Angeboten, finden Sie es im beigelegten Jahresprogramm.

So grüße ich Sie für dieses Mal herzlich und danke allen, die uns unterstützen mit ihrem Gebet und durch ihre Gaben. Ich freue mich auf ein Wiedersehen oder Kennenlernen.

Sr. Birgit-Marie Henniger mit allen Gästehauschwestern

**St. Marien
Kloster Verchen**

„Ich wollte, es brennte schon ...“. Wo brennt's in Verchen? So wird eher gefragt, wenn es um etwas Fehlendes geht. „Da ist's warm, da heiß“ wird gesagt, wenn in einem Spiel der Suchende in die Nähe des Verstecks gerät. Offene Feuer erleben wir hier im Frühjahr, wenn in den Gärten das Wintergestrüpp verbrannt wird. Und wo ist das Feuer der Liebe Gottes, nach dem Jesus sich sehnte, als er sagte: „Ich wollte, es brennte schon ...“?

Sr. Karin hat im März ihre Arbeit in der Suchtberatung beendet und ihre neue Tätigkeit als Koordinatorin des ambulanten Hospizdienstes Demmin angefangen. Mit eingebunden in die neue Aufgabe ist die Krankenhauseelsorge. Vor dreieinhalb Jahren hatte sie diese ehrenamtlich im Demminer Krankenhaus begonnen. Ihr bereitet diese Aufgabe viel Freude, und Feuer der Leidenschaft erlebt sie gerade auch bei den ehrenamtlichen Helferinnen. Mit viel Liebe und Engagement begleiten sie die Schwerkranken und Sterbenden. Das Licht des Feuers ist auch sichtbar, wenn Patienten durch ein Gebet gestärkt und getröstet sind und dabei erfahren, dass ihr Leben in Gottes Hand ist.

Feuer der Begeisterung loderte aus dem Evangelium auf, als in Demmin ein Chor von 150 Sängerinnen und Sängern mit einem polnischen Orchester das Paulusoratorium unter Leitung des Kantors Thomas Beck sang.

Als ein nicht so offensichtliches Feuer, sondern eher wie ein beständig brennendes im Ofen, erlebe ich unser gemeinsames Leben zu viert. Ausdauernd beten: die Stundengebete, die stille Anbetung, die Fürbitte, die Bitte um Erweckung, das Segnen unterwegs, das Segnen mit Handauflegung am Ende von Einkehrtagen und immer wieder in den Sonntagsgottesdiensten. Wieder und wieder auf einander zugehen, das Gespräch von den unterschiedlichen Standpunkten aus beginnen, Verstehen suchen, die Andersartigkeit achten, Kompromisse suchen. Die Liebe im Konflikt nicht erlöschen, erkalten lassen. Sich wieder am Osterkohlenfeuer einfinden und herausfinden, was einander „weiden“ jetzt gerade heißen könnte.

Ja, dieses Osterkohlenfeuer ist unentbehrlich für ein kommunitäres Leben.

Was ist das für ein Feuer, wenn nach einem Pilgerinnentag durch den Regen 30 Frauen trotz körperlicher Müdigkeit fast durchweg berührt, beglückt, gestärkt, erfrischt sind? Und die Verantwortliche des Frauenwerks kurz danach schon einen Termin fürs nächste Jahr festmacht!? Die Gegenwart Gottes in seiner Schöpfung ist beim schweigenden Gehen wahrgenommen worden und dann beim Mittagsgebet in der Bartholomäuskirche und dann bei der Peeneschiffahrt – im Sonnenschein und dann beim Tanzen und Beten in der Verchner Kirche.

Jesu Sehnsucht: „Ich wollte, es brennte schon ...“ zündet unsere Aufmerksamkeit an, und wir entdecken hier immer mehr Feuerchen, Feuer, Glut und warme Öfen.

Sr. Christa Ramsayer, Sr. Annemarie Kietzmann,
Sr. Elisabeth Burr und Sr. Karin Opitz

Zulu-Land



Aus Südafrika gibt es manches Neue zu berichten: Sr. Gertrud ist nach drei Jahren Südafrika und beinahe 20 Jahren Dienst in Afrika wieder nach Deutschland zurückgekehrt. Das bringt viel Veränderung in unser Team in Swart Mfolozi, nur noch Sr. Christine Eisenhuth ist aus dem Anfangsteam hier, zusammen mit Sr. Margarete Zerweck und Sr. Margret Braun. Beim Verabschieden in den verschiedenen Gruppen wurde sehr deutlich, wie sehr Sr. Gertrud geliebt war und ihre Arbeit anerkannt. Ihr Name bleibe in der Gemeinde bekannt und werde nicht mehr ausgelöscht, meinte der Dekan bei der Verabschiedung.



Sr. Christine bekommt für ein halbes Jahr Verstärkung in der Aids-Arbeit durch eine einheimische Krankenschwester. Das wird eine große Hilfe sein.

Unser Bauvorhaben: Die Vorbereitungen mit dem Architekten und der Baufirma sind getroffen. Am 9. Juli begannen die Bauarbeiten auf dem Farmgelände. Schwestern und Gästezimmer werden gebaut. Maurer aus unserer Gegend finden dadurch Arbeit und sind sehr dankbar. Dankbar sind wir auch für die beiden Bauteams, die im August/September aus Deutschland zum Helfen kommen.

Sr. Margret hat mit der Jugendarbeit weitergemacht, die Sr. Gertrud begonnen hat. Bei 8 - 10 jungen Leuten hat es sich herausgestellt, dass sie verbindlich in der Jugendarbeit mitarbeiten möchten. Das Anliegen ist, erst einen Mitarbeiterstab aufzubauen, dann einen „offenen Jugendsamstag“ anzubieten, einladend, abholend, als zweiten Schritt von hier aus in einen Bibelkreis einzuladen. Für diese Arbeit braucht es Arbeitsmaterial und Spielgeräte.

Wenn Sie finanziell etwas dazu beitragen möchten, können Sie das auf das bekannte Konto (Kreis- und Stadtsparkasse Hof, Kto. 430 103 275, BLZ 780 500 00) unter dem Stichwort: „Jugendarbeit Afrika“ tun.

Wer von Ihnen unseren neuen Afrika-Rundbrief erhalten möchte, wende sich bitte an das Ordenshaus in Selbitz. Von dort wird er Ihnen zugeschickt.

Und nun danken wir wieder von Herzen für alle Unterstützung durch Ihre Gebete und Gaben.
Nkulunkulu inibusisi. Gott segne Euch und Eure Familien.

Ihre Schwestern aus Südafrika

**Tertiär-
gemeinschaft
Wachsen und
Reifen**

Das Jahresthema der Communität haben auch wir für uns in der Tertiärgemeinschaft übernommen. Wir möchten für uns als Einzelne und als Gemeinschaft herausfinden, was unsere Wachstums- und Reifungsprozesse fördert oder blockiert. Gemeinsam besprechen und bewegen wir es in unseren regionalen Zellentreffen und bei unseren Klausurtagungen im Frühjahr und Herbst in Selbitz. Dies zeigen die folgenden Berichte.

Otto Haußecker

Wachsen und Reifen in der Gemeindegemeinschaft

Meine ehrenamtliche Mitarbeit in unserer Gemeinde bedeutet nicht nur viele feste Termine, viele Begegnungen mit Menschen, sondern auch inhaltliche Auseinandersetzung in ganz verschiedenen Bereichen. Viel Neues lerne ich dabei kennen. Ich erlebe die Vielfalt in unserer Gemeinde – ganz unterschiedliche Sichtweisen, verschiedene Lebens- und Glaubenserfahrungen – das bereichert mich persönlich.

Dabei steht immer vor mir: Den anderen annehmen, tolerant sein, mit Konflikten umgehen ... Da spielen sich oft Vorgänge in mir ab, die Zeit brauchen, so wie in der Natur zum Reifen die Sonne nötig ist, so brauche ich Gottes Fürsorge, das „Reinige und erleuchte mich“. Immer wieder staune ich darüber, was durch Gottes Beistand verändert wird und wachsen kann.

Traude Blasenbrey



Wachsen und Reifen mit dem Hingabegebet

Vater, deine Fürsorge umgibt uns: handle mit uns.
 Jesus Christus, deine Liebe sucht uns: forme uns.
 Heiliger Geist, deine Treue bewahrt uns: lass uns stehen
 in unserer Berufung uns erstarken in der Hingabe unserer Liebe.
 Heiliger, dreieiniger Gott wir sind nach dir geschaffen,
 vollende uns zu dir hin. Amen

Der zusammenfassende Schluss in diesem Hingabegebet ist für mich das „Highlight“ dieses Gebetes. Die Bitte an den dreieinigen Gott: Heiliger, dreieiniger Gott, wir sind nach dir geschaffen, vollende uns zu Dir hin.“ Gott ist der Beginner und der Vollender. ER schuf MICH zu seinem Bilde und nur durch IHN kann ich wirklich zu seinem Bilde und zu seinen Heiligen vollendet werden. Gerhard Schlagbaum

Wachsen und Reifen durch Leid

In der Frühjahrsklausur 2005 stand die Seligpreisung „Selig sind die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden“ über meinem Leben. Ich konnte nicht ahnen, dass etwa 14 Tage später diese Seligpreisung eine noch größere Bedeutung für mich haben sollte, denn mein linkes Bein musste bis oberhalb des Knies amputiert werden.

Jetzt wirken die Erfahrungen aus der Klausurtagung und die seelsorgerlichen Worte von Sr. Emma nach. Ich konnte mich ganz in die Hände Jesu geben. Er hat mich durch die Nacht der schweren Blutvergiftung getragen. Ich bin durch ihn getröstet worden. Er hat für uns alle größeres Leid getragen und sein Leben auf grausame Weise für uns, für mich, hingegeben. So konnte ich alles auf ihn abladen: Meine Ängste und alle Zukunftsorgen, wie ich ohne Bein mit allem zurecht komme. Ich habe auf den Herrn vertraut, der alles zum Besten machen wird. Er wird mich nicht verlassen. Ich konnte erfahren, dass mein Glaube durch die Jahre hindurch gewachsen war und dass er da war und mich getragen hat, als es dunkel um mich war. Ich bete darum, dass er weiter wächst und reift, auch durch manches Versagen und Scheitern hindurch. Innerlich froh machen mich auch die Gebete und Anteilnahme, das Getragensein durch die Tertiärgeschwister und die Geschwister der Communität. Christa Korsinek

Profess- Jubiläum



Am 8. Juli feierte Sr. Anna-Elisabeth Fleischmann ihr 50jähriges Professjubiläum zusammen mit sechs Schwestern, die ihr 25jähriges Profess-Jubiläum begangen haben. Von links nach rechts sind auf dem Bild zu sehen: Sr. Gisela Schmutzler, Sr. Erika Stadelmaier, Sr. Constanze Ostertag, Sr. Irene Uschalt, (Sr. Veronika Böthig), Sr. Ellen Schaal, (Pfarrer Wirth), Sr. Karin Mannoff, Sr. Anna-Elisabeth Fleischmann

Konvent Wittenberg

... den Verheißungen Gottes trauen ...

Eigentlich wollten wir jetzt schon in Wittenberg sein. Da sich die bisherige Vermietung bis August hinausgezögert hat und das Haus saniert wird, verschiebt sich unser Beginn auf März 2008.

Dennoch sind in der Zwischenzeit bereits wertvolle Kontakte entstanden. Für unseren Start sind wir für Unterstützung dankbar, vor allem für Ihr Gebet! **Bezüglich unserer Angebote 2008 verweisen wir auf das Jahresprogramm, welches dem Rundbrief beiliegt.**

Wir freuen uns, wenn Sie sich in die Lutherstadt Wittenberg locken lassen und eines unserer Angebote wahrnehmen.
Sr. Elisabeth H., Sr. Karin V., Sr. Hanna W., Sr. Heike B.

Praktikantin



Sr. Petra Kappius aus dem Franziskanerinnen-Kloster Reute (rechts) lebte für einige Sommerwochen mit unseren Novizinnen und war Praktikantin im Gästehaus. Es waren fröhlich-lebendige Begegnungen.

Postulantin

In der Mitte des Fotos ist Silja Grotewold zu sehen, seit März ist sie Postulantin.

Ausstellungen



Der Zyklus „Zeit und Ewigkeit“, den Sr. Christamaria Schröter zu Choralphantasien von Max Reger gemalt hat, geht neben anderen Bildern immer wieder auf „Reisen“: in Ludwigsburg war er zu sehen, in Ulm und demnächst in Selb. Das Bild zeigt die Ausstellungseröffnung in Ludwigsburg.

und zum Schluss

Der Film von Dr. Sabine Rauh „Ein Orden aus Franken. Die evangelische Communität Christusbruderschaft Selbitz“ wird am 29.11.07 um 15.45 Uhr auf 3sat wiederholt.

Communität
Christusbruderschaft Selbitz
Ordenshaus
Wildenberg 23
Postfach 1260
95147 Selbitz
Tel. 09280 / 68-0
Fax: 09280 / 68-68
selbitz@christusbruderschaft.de
priorin@christusbruderschaft.de
www.christusbruderschaft.de
Kreis- und Stadtparkasse Hof
Kto. 430 103 275, BLZ 780 500 00

CCB-Stiftung
Ansprechpartnerin: Sr. Mirjam Zahn
Kreis- und Stadtparkasse Hof
Kto. 220 019 830
BLZ 780 500 00

Communität
Christusbruderschaft
Gästehaus
„Haus der Begegnung und Einkehr“
Postfach 1260
95147 Selbitz
Tel. 09280 / 68-50
Fax: 09280 / 98 46 01
gaestehaus@christusbruderschaft.de
Kontonummer: siehe Ordenshaus

Zivildienst / Freiwilliges soziales Jahr
Sr. Klaudia Löffler / Klaus Schaumberg
Tel. 09280 / 68 115
fsj@christusbruderschaft.de

Kloster auf Zeit
Sr. Sonja Böthig (Ordenshaus)
sr.sonja.b@christusbruderschaft.de

Communität
Christusbruderschaft
Alten- und Pflegeheim
„Walter-Hümmer-Haus“
 Wildenberg 31
 95152 Selbitz
 Tel. 0 92 80 / 69-0
 Fax: 0 92 80 / 69-123
 walterhuemmerhaus@
 christusbruderschaft.de
 Kreis- und Stadtparkasse Hof
 Kto. 430 100 206
 BLZ 780 500 00

Christusbruderschaft Selbitz
Buch- & Kunstverlag
 Postfach 12 60
 95147 Selbitz
 Tel. 0 92 80 / 68-134
 Fax: 0 92 80 / 68-68
 Kreis- und Stadtparkasse Hof
 Kto. 430 104 315, BLZ 780 500 00
 info@verlag-christusbruderschaft.de
 www.verlag-christusbruderschaft.de

Communität
Christusbruderschaft
Hof Birkensee
 91238 Offenhausen
 Tel. 0 91 58 / 99 89 90
 0 91 58 / 99 89 91
 Fax: 0 91 58 / 99 89 91
 birkensee@christusbruderschaft.de
 www.hof-birkensee.de
 Sparkasse Nürnberg
 Kto. 578 276 511, BLZ 760 501 01

Communität
Christusbruderschaft
St. Marien Kloster Verchen
 Budenstr. 1
 17111 Verchen
 Tel. 03 99 94 / 7 92 91
 sr.christa.r@christusbruderschaft.de

Communität
Christusbruderschaft
Kloster Wülfighausen
 31832 Springe
 Tel. 0 50 44 / 88 16 0
 Fax: 0 50 44 / 88 16 79
 info@kloster-wuelfinghausen.de
 Kloster Wülfighausen e.V.
 Sparkasse Hannover
 Kto. 3 007 132 586, BLZ 250 501 80
 Kloster auf Zeit:
 Informationen bei:
 Sr. Reinhild v. Bibra

Brüdercommunität
Christusbruderschaft
Kloster Petersberg
 Bergweg 11
 06193 Petersberg b. Halle/Saale
 Tel. 03 46 06 / 2 04 09
 Fax: 03 46 06 / 2 14 05
 petersberg@christusbruderschaft.de
 Volksbank Halle/Saalekreis
 Kto. 33 87 097, BLZ 800 937 84
 Möglichkeiten des Mitlebens:
 Informationen bei: Br. Lukas Haltiner

Impressum

Verantwortlich:

Sr. Veronika Böthig, Priorin

Umschlag: M. Wutke, Nürnberg

Druck: Müller Fotosatz & Druck, Selbitz

www.druckerei-gmbh.de

Auflage: 8.000 Exemplare

© Communität

Christusbruderschaft Selbitz 2007



Bitte helfen Sie mit,
die Adresskartei aktuell
zu halten ... DANKE

Unseren Rundbrief, das Jahresprogramm,
sowie monatlich einen Geistlichen Impuls
finden Sie auf unserer Homepage:
www.christusbruderschaft.de

Gern informieren wir Sie per Email,
wenn neue Inhalte im Netz stehen.
Geben Sie kurz ihre Emailadresse an uns durch:
selbitz@christusbruderschaft.de

Bitte senden Sie den Rundbrief und das Jahresprogramm zukünftig auch an:

Bitte ändern Sie meine Anschrift:

Bitte streichen Sie mich aus Ihrem Verteiler

Bitte informieren Sie mich zukünftig nur noch per Email

Name

Vorname

Straße

PLZ Ort

Email-Adresse:

Bitte hier freimachen

An die

Community
Christusbruderschaft Selbitz

PF 1260

95147 Selbitz